

Marion Reinhardt (Hg.)

BRÜCKEN BAUEN, MENSCHEN STÄRKEN

DER INTERNATIONALE BUND
IN DER DEUTSCH-DEUTSCHEN
BILDUNGS- UND
SOZIALGESCHICHTE

LESEPROBE

SABINE BERGMANN-POHL, BERLIN

**Die Rolle des IB in der Wende
aus der Sicht von Zeitzeugen**



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Brücken bauen, Menschen stärken

Der Internationale Bund
in der deutsch-deutschen
Bildungs- und Sozialgeschichte

Herausgegeben von Marion Reinhardt



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© WOCHENSCHAU Verlag,
Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2023

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Umschlagbilder: picture alliance / imageBROKER | Norbert Michalke;
mauritus images / Westend61 / Marco Govel. Bilder im Innenteil, soweit nicht anders angegeben: © IB

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

ISBN 978-3-7344-1475-6 (Buch)

E-Book ISBN 978-3-7344-1476-3 (PDF)

DOI <https://doi.org/10.46499/1917>

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

I. Der IB in der Bundesrepublik Deutschland von 1969 bis 1989

Der IB in den 1970ern und 1980ern – Beginn einer neuen Ära Marion Reinhardt	15
--	----

Vertiefungen

Berufliche Bildung in den 1970er- und 1980er-Jahren Walter Würfel	29
--	----

Jugendarbeitslosigkeit und Jugendhilfe – Entwicklung der Jugendsozialarbeit am Beispiel hessischer Beratungsstellen Marion Reinhardt	43
--	----

Der IB auf neuem Terrain in den Erziehungshilfen – das Jugendwohnheim Zingelswiese in Frankfurt am Main Christine Kolmer	55
--	----

II. Der Transformationsprozess in Bildung und Sozialer Arbeit

Aufeinandertreffen zweier Systeme

Kinder- und Jugendhilfe, Soziale Arbeit und berufliche Bildung – „Rahmenbedingungen Ost“ bis zur Wende Franz Prüß	65
---	----

Kinder- und Jugendhilfe, Soziale Arbeit und berufliche Bildung – „Sicht West“ bis Ende der 1980er-Jahre Benno Hafenegger	91
--	----

Merkmale der Transformation

Karin Bock und Stephanie Meiland 113

**Der Beginn des IB in den neuen Bundesländern –
Beispiele aus der Praxis****Der Beginn des IB in Leipzig – ein Erfahrungsbericht**

Carmen Wasch 130

**Der Beginn der Kindertageserziehung im IB –
Berliner und Potsdamer Erfahrungen**

Manfred Ritzau 137

Das Kinder- und Jugendhilfezentrum im Mueßer Holz in Schwerin

Bärbel Angrick 144

**Vom DDR-Jugendwerkhof zum Jugendhilfe- und
Ausbildungsverbund in der Lutherstadt Wittenberg
Ein Beispiel gesellschaftspolitischer Umwandlung**

Michael Werner 149

Wie alles begann – Jugendsozialarbeit in der Region Leipzig

Monika Möbius 154

**Der Aufbau der Migrationshilfen durch die
Jugendgemeinschaftswerke – das Beispiel des JGW Erfurt**

Alice Lot 160

**Das erste IB-Berufsbildungszentrum in den
neuen Bundesländern in Frankfurt (Oder)**

Maik Altenburg 166

**Der IB in der beruflichen Rehabilitation –
das Beispiel Neuenhagen in Brandenburg**

Susanne Dünkel und Randolph Wiese 172

Die Geschichte des Jugendgästehauses in Jena

Ulrike Frühauf 178

Die Bedeutung der Bundes- und Länderprogramme für den Aufbau von Jugendhilfestrukturen in den neuen Ländern – zwei Beispiele	
Jana Rickhoff	183

Die Rolle des IB in der Wende aus der Sicht von Zeitzeugen – Interviews

Friedrich und Christel Magirius, Leipzig	191
Christine Bergmann, Berlin	197
Hans Geisler, Dresden	203
Sabine Bergmann-Pohl, Berlin	207

Jugendberichterstattung und Transformationsprozess

Christian Lüders	211
----------------------------	-----

Zur Personalpolitik des IB nach der Wende

Jutta Müller und Frank Teutschbein	220
--	-----

„Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und guter Umgang“

Gespräch mit der Vorsitzenden des IB-Konzernbetriebsrates	
Heidrun Winkler	237

III. Handlungsfelder deutscher Bildungs- und Sozialarbeit in den ersten drei Jahrzehnten nach der Wende

Einführung

Petra Tabakovic	243
---------------------------	-----

Zur öffentlichen Kindertageserziehung in den ersten drei Jahrzehnten nach der Wende: Umbau in Ost, Impulse für West?

Karin Bock und Rita Braches-Chyrek	245
--	-----

Ambulante und stationäre Hilfen zur Erziehung

Karin Böllert	253
-------------------------	-----

Jugendsozialarbeit im Spannungsfeld von Arbeitsmarkt-, Jugend- und Bildungspolitik (1989 bis 2019)	
Nicole Pötter	261
Gegen den Strom: 30 Jahre Mädchen*arbeit im vereinten Deutschland	
Claudia Wallner	270
Die IB-Arbeit im gesellschaftlichen Kontext von Migrationsbewegungen und Integrationsdiskursen	
Angelika Schmidt-Koddenberg	280
Die Entwicklung der beruflichen Bildung benachteiligter Jugendlicher in den ersten 30 Jahren in der neuen Bundesrepublik	
Gerhard Christe	291
Der IB als Träger von Freiwilligendiensten	
Hartmut Brombach	300
Hilfen für Menschen mit Behinderungen	
Manfred Gerspach	310
Die Entwicklung der Freien Schulen in den neuen Bundesländern am Beispiel Sachsen-Anhalt	
Jürgen Banse	318
Die Geschichte der Freien Schulen im IB	
Bernd Umbach	327
Jugendwohnheime in freier Trägerschaft	
Michael Kroll und Alissa Schreiber	335
Armut und Obdachlosigkeit in Ostdeutschland	
Ronald Lutz	344
Internationaler Jugendaustausch zwischen 1990 und 2020	
Andreas Thimmel	353
Internationale Arbeit des IB	
Horst Dreimann und Richard Schottdorf	364

IV. Der IB als gesellschaftspolitischer und zivilgesellschaftlicher Akteur

Einführung

Benno Hafenegger 375

Der IB in gesellschaftspolitischer Verantwortung – über „Pro Demokratie“ zu „Schwarz-Rot-Bunt“

Petra Tabakovic 377

Menschsein stärken durch bürgerschaftliches Engagement

Christiane Nitze und Stefanie Weber 386

Der IB in Gremien und Netzwerken – Kooperation und Mitgestaltung als Maxime

Petra Tabakovic 395

V. Die Entwicklung des IB von 1969 bis 2019

Die Entwicklung des IB von 1969 bis 2019

Marion Reinhardt 407

Der Internationale Bund in den letzten zwei Jahrzehnten der alten Bundesrepublik

Eckdaten zu politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen 408

Zentrale Aspekte der Unternehmensgeschichte 409

Entwicklungen in einzelnen Arbeitsfeldern 410

Der Internationale Bund in den ersten drei Jahrzehnten der neuen Bundesrepublik

Eckdaten zu politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen 416

Der Verein und das Unternehmen „Internationaler Bund“ 420

Einige Beispiele zur Entwicklung von Arbeitsfeldern	425
---	-----

VI. Who is who – Persönlichkeiten im IB

Dirk Altbürger	440
--------------------------	-----

VII. Rückblicke und Ausblicke – Gespräch mit Petra Merkel, Präsidentin des IB

„... bekannter werden und mehr Einfluss gewinnen“	456
---	-----

Sabine Bergmann-Pohl, Berlin

In Ihrem Buch „Abschied ohne Tränen“¹ haben Sie Ihre Erfahrungen in und mit der Wiedervereinigung sehr interessant dargelegt. Heute würde ich gerne den IB in den Fokus nehmen: Wann und unter welchen Umständen hatten Sie die ersten Berührungspunkte mit dem IB?

Sabine Bergmann-Pohl: Als ich 2002 aus dem Bundestag ausgeschieden bin, sprach mich Herr Pfeifer² an, ob ich nicht gewillt wäre, Mitglied im Präsidium des IB zu werden. Und wie so viele habe ich erst mal gesagt: „Was ist der IB?“ Dann hat er mir das erklärt. Auch Frau Wilms hat mich angesprochen. Ich war zunächst etwas zurückhaltend, denn ich hatte hier in Berlin die Präsidentschaft des DRK übernommen. Und ich wusste, dass da eine ganze Menge Arbeit und Probleme auf mich zukommen. Die Aufgabe im IB schien aber auch sehr interessant zu sein. Die ersten Gespräche damals mit Frau Schott und Herrn Sigmund haben mich regelrecht begeistert. Deswegen habe ich dann beim IB gerne mitgemacht.

2003 haben Sie angefangen, im IB-Präsidium mitzuarbeiten, und 2007

wurden Sie dann zur Vizepräsidentin gewählt. Das war 14 bzw. 18 Jahre nach der Wiedervereinigung. Waren damals die Unterschiede zwischen Ost und West noch gravierend? Wie haben Sie das wahrgenommen?

Sabine Bergmann-Pohl: Also, ich fand damals, dass der IB sehr gute Geschäftsfelder in den neuen Ländern aufgebaut hat, die auch für den gesellschaftlichen sozialen Zusammenhalt wichtig waren. Man muss einfach wissen, viele Projekte gab es in der DDR nicht. Das war ein völlig neuer Ansatz von Hilfsangeboten für Jugendliche und Behinderte im Bereich der Betreuung, Förderung und Berufsausbildung. Letztendlich haben wir damals schon die Inklusion gefördert, als es noch gar kein gesamtgesellschaftliches Thema war. Es hat mich begeistert, dass der IB auf gesellschaftliche Herausforderungen, die immer wieder neu auftraten, sehr schnell reagiert hat.

Ich würde gerne auf das aus Ihrer Sicht Neue, das der IB in Ostdeutschland einbrachte, kommen. Gibt es Themen, die für Sie besonders wichtig sind, woran Ihr Herz hängt? Sie

haben es schon ein wenig angedeutet: die Inklusionsthematik?

Sabine Bergmann-Pohl: An der Inklusionsthematik hat mich natürlich begeistert, dass der IB relativ früh dieses Thema diskutiert hat, bevor man überhaupt über Inklusion geredet hat. Also, wenn ich von der großen Zahl der Schulabbrecher hier in Berlin höre, frage ich mich: Was soll aus diesen Leuten werden, wenn sie nicht in der Lage sind, eine vernünftige Berufsausbildung zu absolvieren? Diesen Jugendlichen muss man helfen. Ebenso muss man bei den Migrant*innen aktiv werden. Die Arbeitswelt verändert sich ja rasant, wir haben heute ganz andere Arbeitsplätze als früher. Das ist für den IB auch eine ständige Herausforderung, diejenigen, die auf der Strecke bleiben, zu unterstützen.

Ein anderes neues Thema war die Idee, eine Hochschule³ zu betreiben. Die Geschäftsführung hat das dann ziemlich vorangetrieben, und zwar aus dem Gedanken heraus, gerade für die medizinischen Fachberufe, die wir ja auch ausbilden, eine akademische Ausbildung anzubieten; also letztendlich „kein Abschluss ohne Anschluss“. Insofern war die Idee nicht schlecht. Ich habe aber damals im Präsidium die Frage gestellt, ob wir uns nicht über-

nehmen, wenn wir in diese Branche einsteigen. Die privaten Hochschulen haben es ja in Deutschland sowieso schwerer als die staatlichen Hochschulen. Ich konnte letztendlich auch hilfreich sein, weil ich im medizinischen Bereich im Berliner Umfeld viele Kenne und Türen öffnen konnte. Aber wie das immer so ist: Man muss natürlich aufpassen, dass man sich nicht übernimmt.

Bei den vielfältigen Aufgaben seit 2015 durch den großen Zustrom an Flüchtlingen haben wir uns auch sehr schnell engagiert. Der IB hat wirklich immer sehr schnell auf gesellschaftliche Herausforderungen reagiert. Das ist völlig in Ordnung. Trotzdem glaube ich, dass man bestimmte Profilierungen beibehalten muss, damit überhaupt jemand weiß, wofür der IB eigentlich steht.

Sie meinen, dass der IB nicht beliebig wird.

Sabine Bergmann-Pohl: Dass er nicht beliebig wird, dass er letztendlich nicht auf allen denkbaren Gebieten etwas entwickelt und keiner nachher mehr richtig weiß, wofür steht der IB eigentlich. Das ist auch die ganz wichtige Aufgabe des Präsidiums, die Ideen, die der Vorstand und die Ge-

schäftsführungen haben, auch kritisch zu begleiten. Im Präsidium spiegelt sich ja auch die Vielfalt der Erfahrungen wider. Die Mitglieder kommen aus ganz verschiedenen Berufen und Tätigkeitsbereichen, was sehr hilfreich ist bei der Diskussion im Präsidium. Und alle müssen natürlich aufpassen, dass das Geld, was der IB erarbeitet, letztendlich auch nachhaltig investiert wird. Was ich in der Arbeit des Präsidiums immer sehr geschätzt habe, war der Beirat⁴, der dem Präsidium immer mit sehr fundierten praktischen Beispielen geholfen hat, bestimmte Entscheidungen zu treffen.

Was ich gut finde, wir haben erkannt, dass die Kitas eine ganz wichtige Aufgabe in dieser Gesellschaft übernehmen. Wenn man das analysiert, beruht die Entwicklung der Kitas in der Bundesrepublik auf den Erfahrungen in der DDR. Dass diese Entwicklung der frühkindlichen Erziehung in dieser Gesellschaft in ganz Deutschland Fuß gefasst hat, ist eigentlich aus den Erfahrungen der DDR heraus geschehen. Der IB hat die Bedeutung der Kitas erkannt und sehr erfolgreich auch bestimmte neue Erziehungsmethoden entwickelt und praktiziert.

Wenn Sie noch mal reflektieren, was Sie im IB alles bewegt haben: Gab es

eine Verbindungslinie zu Ihrer DDR-Biografie? Haben Sie im IB etwas aus DDR-Zeiten fortgesetzt? Oder war das ein totaler Bruch?

Sabine Bergmann-Pohl: Als ich 1990 in die Bundespolitik kam, waren die Gewerkschaften für mich erst mal ein rotes Tuch. Wir wollten Arbeitsplätze in den neuen Bundesländern schaffen, denn es gab eine riesige Arbeitslosigkeit, und die Gewerkschaften funkten da hinein und forderten Tariflöhne, die gar nicht realisierbar waren. Letztendlich habe ich den positiven Effekt der gewerkschaftlichen Zusammenarbeit und Durchsetzung von Arbeitnehmerinteressen im IB erst richtig verstanden und fand ihn dann auch gut.

Sie sind trotz des Ausscheidens aus dem Präsidium im IB nach wie vor engagiert im Landeskuratorium Berlin-Brandenburg und stellvertretende Vorsitzende im Bundeskuratorium. Wie sehen Sie die Zukunft? Wo muss der IB aufpassen, wo sind Risiken?

Sabine Bergmann-Pohl: Dass man den roten Faden nicht verliert, dass man sich nicht zerbröseln lässt und zu viele Dinge anpackt. Es ist gut, dass der IB immer auf die neuen gesellschaftlichen Herausforderungen eingeht, insbesondere auch damals bei der Flücht-

lingswelle, die auf Deutschland zukam. Das ist ganz wichtig, dass wir das machen. Aber wir müssen auch auf nachhaltige Konzepte und Projekte setzen, damit es auch bestimmte Leuchtturmprojekte gibt.

Abschließend möchte ich mich sehr herzlich bei Ihnen bedanken, dass Sie Ihre Ansichten, Erfahrungen und Einschätzungen mit uns geteilt haben. Herzlichen Dank und alles Gute für Sie.

Das Gespräch hat Marion Reinhardt am 29. Oktober 2019 geführt.

Anmerkungen

- 1 Sabine Bergmann-Pohl, Abschied ohne Tränen, Rückblick auf das Jahr der Einheit, Berlin 1991.
- 2 Zu den Biografien der hier angesprochenen IB-Mandatsträger und Führungskräfte siehe Kapitel VI „Who is who“.
- 3 www.ib-hochschule.de
- 4 Der „Beirat“ ist ein Mitarbeitergremium, das das IB-Präsidium berät und deren Mitglieder durch die Mitglieder des IB auf der Mitgliederversammlung gewählt werden.



Dr. Sabine Bergmann-Pohl wurde 1946 in Eisenach geboren, machte 1964 Abitur und schloss ihr Studium der Medizin an der Humboldt-Universität 1972 ab. Seit 1979 war sie Fachärztin für Lungenkrankheiten, 1980 wurde sie promoviert und von 1980 bis 1985 Ärztliche Leiterin der Poliklinischen Abteilung für Lungenkrankheiten und Tuberkulose in Berlin-Friedrichshain; von 1985 bis 1990 Ärztliche Direktorin in der Bezirksstelle für Lungenkrankheiten und Tuberkulose in Ost-Berlin.

Sabine Bergmann-Pohl ist seit 1981 Mitglied der CDU; von März bis Oktober 1990 war sie Mitglied der Volkskammer und wurde zur Volkskammerpräsidentin gewählt und damit auch bis zur Auflösung der Volkskammer Staatsoberhaupt der DDR.

Von 1990 bis 2002 war Bergmann-Pohl Mitglied des Deutschen Bundestages; von 1990 bis 1991 Bundesministerin für besondere Aufgaben und von 1991 bis 1998 Staatssekretärin des Bundesministers für Gesundheit.

Sabine Bergmann-Pohl war von 2003 bis 2013 Präsidentin des DRK-Landessverbandes Berlin und ist seit 2005 Mitglied des Vorstands der DRK-Schwesternschaft Berlin.

Von 2003 bis 2015 war Sabine Bergmann-Pohl Mitglied des Präsidiums des IB, ab 2007 seine Vizepräsidentin. Seit 2015 ist sie stellvertretende Vorsitzende des Bundeskuratoriums des IB, seit 2016 Mitglied des Kuratoriums der IB *Berlin-Brandenburg* gGmbH und seit 2007 Vorsitzende des Kuratoriums der IB-Hochschule Berlin.



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Marion Reinhardt, Bernd Umbach (Hg.)

Von Altlasten und Neuanfängen

Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik analysieren in diesem Band Themen, die für das Selbstverständnis und die Außenwahrnehmung des Internationalen Bundes (IB) von Bedeutung sind:

- das Erbe des Nationalsozialismus und die NS-Vergangenheit vieler Führungskräfte
- die Bedeutung einer europäisch orientierten emanzipatorischen Pädagogik und politischen Bildung
- die Rolle der Nachkriegspolitik, besonders der SPD, bei der fachpolitischen Positionierung des IB im Nachkriegsdeutschland;
- die Begründung und Gestaltung der engen Partnerschaft zwischen IB und Deutschem Roten Kreuz;
- den mit den 1970er Jahren einsetzenden Reform- und Öffnungsprozess und den heutigen Umgang des IB mit seinem Erbe.



Beide Bände im Paket:
ISBN 978-3-7344-0832-8, 360 + 240 S., € 45,00

Zeitgeschichte



ISBN 978-3-7344-0815-1,
240 S., € 21,90

Marion Reinhardt

Gründungsgeschichte des Internationalen Bundes

Der Aufbau von Integrationshilfen für arbeitslose, entwurzelte und zugewanderte Jugendliche und die Entwicklung einer international geprägten Kulturarbeit für junge Menschen – das waren die Ziele des „Internationalen Bundes für Kultur- und Sozialarbeit“, gegründet am 11.1.1949 in Tübingen.

ISBN 978-3-7344-0415-3,
360 S., € 29,90

www.wochenschau-verlag.de



[www.facebook.com/
wochenschau.verlag](https://www.facebook.com/wochenschau.verlag)



[@wochenschau-ver](https://twitter.com/wochenschau-ver)